

Bericht von der 9. Landessynode der 2. Legislatur der EKM am 9.-11 Mai 2019 im Kloster Drübeck

Vom 09.-11. Mai fand im Kloster Drübeck die 9. Landessynode dieser Legislatur statt. Superintendent Bálint, Dr. Voget und Pfarrerin Esther M. Fauß waren anwesend. Spannungsvoll wurde diese Synode erwartet: Die Bischofswahl stand an, das Ehrenamt sollte thematischer Mittelpunkt sein, die Frage nach dem Umgang mit der Petition des Landeskirchenrates 130 km/h auf Autobahnen beherrschte Atmosphäre und Stimmung der Tagung und Anträge wie Vergütung von Lektoren- und Prädikantenamt, Raumvergabe an Christen in der AfD, „Kirche des gerechten Friedens“ werden und die Bitte um Stellungnahme zum israelitischen Nationalstaatsgesetz lagen vor. Viele Brennpunkte – schwerwiegende Themen, nur wenige Tage.

Und dann ging es los mit einem angenehmen Gottesdienst in der wunderschönen kalten Klosterkirche.

Im Tagungsraum eingefunden begann die Synode mit dem

Bischofsbericht

Es ist die letzte Landessynode für Bischöfin Junkermann und somit auch ihr letzter Bericht. Von daher waren alle gespannt, was sie nun einbringen wird. Es ist ein sehr offener, ehrlicher und ebenso persönlicher Bericht und bekommt die inhaltliche Überschrift ihres Konfirmationsspruches aus Ps 103,2: „Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Ihr Dank gilt der guten Zusammenarbeit mit diversen Gremien und den Schätzen, die gemeinsam gehoben wurden.

Schwierigkeiten, die mitunter auftauchten, nannte sie und machte anhand dieser noch einmal klar, wie wichtig es ist aus Fehleinschätzungen zu lernen und eigene Verletzungen. aber auch eigene Versäumnisse anzuschauen. 10 Jahre war sie im Amt und durfte als erste Bischöfin – noch dazu von außen - der neuen Landeskirche beim Zusammenwachsen helfen.

In einem zweiten von insgesamt vier Punkten sprach sie ein für die Landessynode aktuelles Thema an: Die Frage nach der Kommunikation und die grundsätzliche Frage, wie das Zusammenwirken der Organe gemäß unserer Verfassung zu verstehen und zu gestalten sei. Auf den landesbischöflichen Bericht hin entschied sich die Landessynode für eine schriftliche Stellungnahme von Prof. Germann aus Halle zum Thema „Interpretation der Ausführungen der Verfassung der EKM zu den Leitungsorganen“ in der kommenden Herbstsynode. Hinzu kommt die Errichtung eines Gesprächsforums zwischen allen Organen auf landeskirchlicher Ebene. Warum war das nötig? Einige von Ihnen haben sicherlich etwas von der Petition 130km/h auf Autobahnen gehört. Sie wurde im September 2018 im Landeskirchenrat beschlossen und auf der Herbstsynode nicht ausreichend kommuniziert. Die Petition wurde veröffentlicht und Mitglieder der Landessynode konnten dies nicht einordnen. Ich selbst als Mitglied des Landeskirchenrates kann aus meiner Perspektive nur so viel sagen: Dass hier eine Diskrepanz vorlag, fiel niemandem auf.

Kommen wir zu Punkt 3 des Bischofberichtes: Zehn Jahre EKM – Entwicklungslinien

Ilse Junkermann sieht vier Entwicklungslinien:

1. Wir stellen uns unseren Problemen und entdecken unseren Reichtum

Von 2012 an wurde der Prozess der Erprobung in Gang gebracht als Reaktion auf die schwindenden Gemeindegliederzahlen. Ilse Junkermann schreibt: Erprobung „als Modell für Innovation, für Freude am Ausprobieren, daran, jenseits der bisherigen Logiken von Volkskirche, Parochie, Hauptamt usw. Gemeinde zu suchen und zu leben.“ (S. 7).

2. Wir stellen und verhalten uns zu unserer Geschichte

Hier hat sie die Reformationsdekade im Blick, als auch die Bußtage 2016 und 2017 „zu Martin Luthers Theologie und zur Kirche in der DDR“. Sie ruft noch einmal ins Gedächtnis die „Enthüllung einer Mahntafel“ vor 2 Wochen in Eisenach zum 80. Gründungstag des sog. Entjudungsinstituts“. (S.8)

3. Wir öffnen uns und teilen unsere Schätze mit allen Menschen. Wir leben unseren missionarischen Auftrag

Sie erinnert an die Initiative „offene Kirche“, die ja auch in unserem Kirchenkreis in manchen Gemeinden Frucht gebracht hat

4. Wir zeigen Gesicht in dieser Gesellschaft und gestalten sie aktiv mit. Wir übernehmen Verantwortung.

Die EKM ist eine innovationsfreundliche Kirche. Das ist der 4. Und letzte Punkt des Bischofberichtes. Ilse Junkermann traf sich zu einem Erfahrungsaustausch mit jungen Pfarrern. Hieraus ergab sich eine Denkatelier-Gruppe, die mit Mitarbeitern des LKA an Aufgabenstellungen arbeiten wie:

- *Das Alte frisst die Energie für das Neue*
- *Wir bilden Netzwerke – was heißt das? Wie wird das konkret?*
- *Wir finanzieren hauptamtliche Stellen alternativ*
- *Wir schaffen die Parochie ab*
- *Andere Präsenz in der Fläche: nach Bedarf*

Konzept zur Betreuung historischer Theologischer Bibliotheken in der EKM

Die Situation und Perspektive der historischen theologischen Bibliotheken sollen thematisiert werden. Auch wir haben z.B. in Bad Frankenhausen eine historisch sehr wertvolle Bibliothek.

2020 sollen erste konzeptionelle Überlegungen zur Sicherung, Betreuung und Bereitstellung der Bestände dieser Bibliotheken der Landessynode vorgelegt werden.

Ziel muss es sein, diese historisch einzigartigen Schätze langfristig zu sichern, zugänglich zu machen und womöglich Kooperationspartner einzubinden.

Antrag der Kreissynode Halle-Saalkreis zum Nationalstaatsgesetz in Israel

Mit Beginn des Ende des vergangenen Jahres beschlossenen Nationalstaatsgesetzes in Israel klagen nichtjüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger in Israel über Verschlechterung ihrer Situation. Bischof Sani Ibrahim Azar bekundete in einem offenen Brief, der im Internet kursierte seine große Sorge. Die Kreissynode Halle-Saalekreis machte sich diesen Brief zu eigen und bat die Landessynode der EKM um Hilfeleistung und Unterstützung. Die in diesem Brief verfasste Stellungnahme des Bischofs nahm die Landessynode zur Kenntnis und wird das Gespräch mit ihm suchen. Im Gebet denken wir an die Bedrängten und Verfolgten.

Die Kirchengemeinden werden gebeten, sich bewusst zu machen, dass die Diskussion zur politischen Situation in Israel immer auch im Kontext unseres Dialogs mit den jüdischen Gemeinden in Deutschland stehen. Dies darf nicht aus dem Blick geraten – gerade nicht in Gemeinden wie in Halle, die in direktem Kontakt zur jüdischen Gemeinde stehen.

Vergabe von Räumen kirchlicher und diakonischer Häuser an Gruppen der AfD

Es wird daran festgehalten, dass Räume, die der Kirchengemeinde oder einem diakonischen Träger gehören werden nicht an emnschenfeindliche und demokratieverachtende Parteien und Gruppen, wie z.B. die AfD und ihre Gruppierungen vergeben werden. Kirchengemeinden werden dazu ermutigt von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen.

Wir haben einen kirchlichen Auftrag zum Einsatz gegen alle Formen von Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit (Art 2 Abs 10 KV) und die Verpflichtung, kirchliche Räume nicht im Widerspruch zu ihrem kirchlichen Zweck zu nutzen.

Weitere wichtige Themen, die besprochen wurden:

- Es wurden konkrete Schritte eingeleitet, damit wir uns als „**Kirche des gerechten Friedens**“ auf den Weg machen.
- **Der Kollektenplan**
Der Kollektenplan für das Jahr 2020 wurde beschlossen. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass Kreissynoden Anträge stellen können, haben sie ein besonderes durch die EKM unterstützenswertes Projekt im Blick. Im Kollektenplan 2020 fällt auf, dass erstmals auch der Johannistag aufgenommen ist und dann auch noch als Kirchengemeindekollekte. Das ermutigt doch, es Sondershausen gleich zu tun und am Johannistag, dem 24. Juni einen Gottesdienst zu veranstalten.
Im Kollektenausschuss wird die Frage bearbeitet, wie mit Kirchengemeinden umgegangen werden soll, die nicht mehr regelmäßig Gottesdienst in ihrer Kirche feiern.
- **Ausschuss „Kinder, Jugend und Bildung“ heißt nun „Kinder, Jugend, Familie und Bildung“**
Superintendent Bálint stellte einen Antrag an die Landessynode, mit der Bitte, den Ausschusstitel um das Wort „Familie“ zu ergänzen. Auch der Arbeitskreis „Familienorientierung“ unseres Kirchenkreises stieß mehrfach verwundert darüber. Das scheint eine Kleinigkeit zu sein, verändert aber eine Haltung. Dies zu ihrer Information.
- Die **5 Glocken mit NS-Symbolik**, die in unserer Landeskirche noch immer existieren waren ebenso Thema. Der Umgang mit ihnen liegt in der Hand der Gemeinden, die im Besitz einer solchen Glocke sind. Sie stehen aber in engem Kontakt und intensiven Gesprächen mit dem Landeskirchenamt.
- Das **Ehrenamt** und die Frage: Wo fängt es an? Wo hört es auf? war neben allem Anderen eines der Hauptthemen. Es flammt die Frage auf, ob Lektoren und Prädikanten entsprechend der Kirchenmusiker vergütet werden sollten. Dann wäre dies jedoch – ähnlich wie in der Kirchenmusik heute schon – kein Ehren-, sondern ein Nebenamt.
Seit einiger Zeit gibt es die Möglichkeit der Ehrenamtszuschüsse – sie werden vom Kirchenkreis finanziell gut gestützt. Und mir stellt sich die Frage: War der Beginn damit nicht das Ende des Ehrenamtes? Wie kann man die Hintergrundarbeit eines Gemeindegliedes z.B. beim Saubermachen der Kirche, dem Rasen mähen oder dem „Ansprechperson sein“ im eigenen Dorf finanziell gerecht werden? Was hat finanziell mehr Gewicht, was weniger?
Kann alles gleich gewertet werden? Ehrenamtlicher Dienst hat viel zu tun mit der inneren Haltung. Anerkennung dafür ist wichtig und notwendig – doch gibt es hierfür nicht viel mehr Wege, als den Geldbeutel aufzuhalten? Diese Fragen sollten uns in den GKR's und den öBs beschäftigen, so dass wir uns kritisch auseinandersetzen rund um das Thema Anerkennung und Wertschätzung des Ehrenamtes.

Und wie geht es nun weiter?

Landesbischöfin Ilse Junkermann wird am 06. Juli in Magdeburg endpflichtet, Propst Christian Stawenow wird als Stellvertreter das Amt interimistisch ausführen und am 7. September gibt es eine Einführung des neuen Bischofs: Friedrich Kramer.

Friedrich Kramer ist derzeit noch Leiter der Evangelischen Akademie in Wittenberg.

Bei seiner 20 minütigen Vorstellung in Drübeck brachte er 7,5 K's der EKM:

1. Krise

Was meinen wir damit, wenn wir von einer „Krise der Kirche“ sprechen?

Die Geschichte des Christentums zeigt: Die Krise ist die Normalform christlicher Existenz. Christen sind Krisenresistent, wir stehen ständig an einem neuen Wendepunkt. Die Staatskirche wird es in 100 Jahren nicht mehr geben – dann eben anders.

2. Kompass

Wonach richten wir uns aus? Wonach orientieren wir uns? Unser Kompass ist das Evangelium. Unser Auftrag ist es, dies allem Volk zu verkündigen. Und dafür braucht es Kreativität, Kommunikation und den Blick auf den Kontext, in dem das Evangelium laut wird.

3. Kommunikation

Wir sind jung, innovativ, Stein reich. Und entscheidend ist, dass wir den Ruf der Kirche verbessern durch Ansprechende Sprachfähigkeit, durch eine gute Streitkultur und innerhalb der digitalen Welt.

4. Kooperation

Wir Christen sind hier in unserer EKM verstreut. Wir leben eine Diasporakirche – keine Minderheitenkirche. Diese Erkenntnis verändert unseren Blickwinkel. Kramer plädiert dafür, alte Feindschaften abzulegen, den von Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und im Gespräch zu bleiben mit denen, die da sind.

5. Kultur

Was sind wir an Kultur reich. Kramer sieht die Kirche als einen wichtigen Träger eines Kulturwandes, der derzeit ansteht. Wir sollten zu einem Wandel hin zur Innovation beitragen.

6. Konzertfähigkeit

Auf der einen Seite spricht Kramer von der großen musikalischen Landschaft, die wir haben. Auf der anderen Seite spricht er davon, dass er sich selbst in seinem Amt als Bischof eher als Dirigent sieht.

7. Kairos

Für alles, muss der richtige Moment gespürt werden. Die Frage: Was ist jetzt gerade in diesem Kontext für die, die da sind gerade dran. Und so kritisiert er – übrigens schon vor seiner Wahl – die Synode: sie hätte den richtigen Moment verpasst, der Bischöfin für ihren Dienst schon einmal zu danken.

7.5 Kraft

Kramer ermutigt uns, aus der Kraft Gottes zu leben.

Mit einem Gottesdienst von Landesbischöfin Ilse Junkermann endete die Frühjahrssynode der EKM. Und der Dank durch den Ausschuss „Gemeinde, Gottesdienst, Theologie“, in dem sie mitarbeitete, wurde vervollständigt durch den Dank des Präsidiums und damit der gesamten Landessynode am Ende dieser letzten gemeinsamen Synode.